

## Magdalenenstraße 13.

Identadresse Linke Wienzeile 82.

Baujahr: 1969.

Gemeindebau, benannt 2018 nach der Künstlerin und Filmproduzentin Elfriede von Dassanowsky: Elfriede von Dassanowsky-Hof. 26 Wohneinheiten

Architekt: Johann Hack.

In der Magdalenenstraße befand sich einst ein für das Mariahilfer Stadtbild charakteristisches Elendsviertel, im Volksmund das "Ratzenstadl" genannt. Die ehemalige dörfliche Verbauung im einstigen Vorort Magdalenengrund war einfachster Bauart und zog sich terrassenartig von der Kaunitzgasse zur Magdalenenstraße. Handwerker, kleine Gewerbetreibende und Arbeiter waren gezwungen, unter sehr ärmlichen Bedingungen zu leben, so dass erste Sanierungsmaßnahmen bereits Anfang des 20. Jahrhunderts gesetzt wurden (Eröffnung der Eggerthgasse 1902 und Verlegung der Dürergasse).



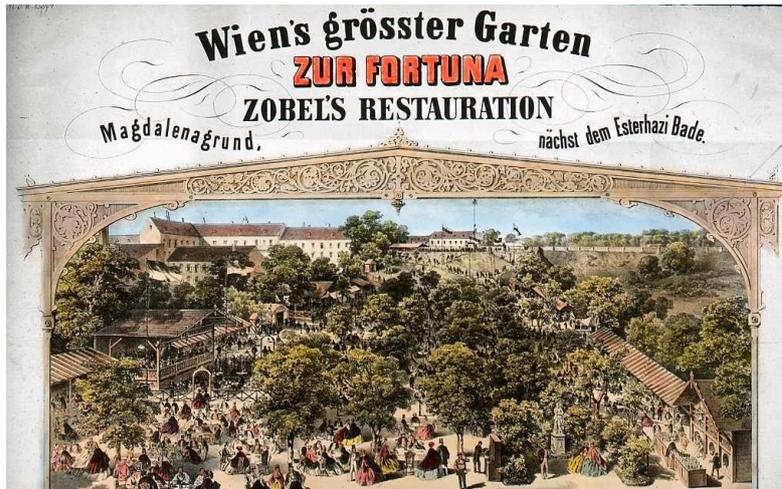
Bildquelle: Wiener Wohnen 2016



An den ehemaligen Blick zum Wienfluss erinnert nur noch ein kleiner Durchgang. Dort fanden sich Gärten mit Klopfstangen, wo die Nachbarn ihre Wäsche aufhängten.

Bildquelle: BM Mariahilf um 1900

Im Gasthaus „Zur Fortuna“ auf dem Magdalengrund fanden im Vormärz Fickerbälle statt. Der Fleischhauer *Franz Zobel* hatte das Lokal dadurch bekannt gemacht, dass man da gute und billige Backhühner bekam. 1862 übersiedelte er dann nach Fünfhaus und begründete die nach Zobel im Volksmund „Zobelraum“ benannte Vergnügungshalle<sup>1</sup>.



Bildquelle: BM Mariahilf, Postkarte um 1902

## Elfi von Dassanowsky

(2. Februar 1924, Wien - 2. Oktober 2007, LA) auch Elfi Dassanowsky und Elfriede Dassanowsky genannt, eigentlich *Elfriede Maria Elisabeth Charlotte Dassanowsky*, war eine österreichische Sängerin, Pianistin und Filmproduzentin.

Elfi von Dassanowsky wurde als Tochter des Franz Leopold von Dassanowsky, höherer Beamter, und seiner Frau Anna (geb. Grünwald) in Wien geboren. Sie war Schülerin des Instituts der Englischen Fräulein und mit fünfzehn Jahren wurde sie als Protégé des Konzertpianisten Emil von Sauer eine der jüngsten an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst zugelassenen Frauen. Noch als Klavierstudentin wurde sie vom Wien-Film-Regisseur Karl Hartl damit beauftragt, Curd Jürgens zum Zweck von Filmaufnahmen Klavierunterricht zu geben. Dassanowsky erhielt ihre Gesangsausbildung und erlernte das Schauspielen bei Eduard Volters und Wilhelm Heim.



Bildquelle: 1950, univie und Dassanowsky Foundation

Da sie die Mitgliedschaft in NS-Organisationen verweigerte, musste sie ihr Studium für einen längeren Arbeitsdienst unterbrechen. Dennoch erhielt sie 1945 ein Angebot für eine Filmrolle von der UFA Berlin, welches sie jedoch ablehnte. Die Ufa suchte zu dieser Zeit Ersatz für ihren bisherigen Star Zarah Leander, die bei Joseph Goebbels in Ungnade gefallen war. 1946 gab Elfi von Dassanowsky ihr Operndebüt als Susanna in Mozarts *Figaros Hochzeit* am Stadttheater St. Pölten und veranstaltete Konzerte für das Alliierte Oberkommando in Wien.

Elfi von Dassanowsky wollte ebenso wie ihr Freund Emmerich Hanus mehr als nur einzelne Filme mit Institutionen der Alliierten produzieren, welche damals die größeren Produktionsstudios kontrollierten. So wurde sie in der Filmgeschichte eine der wenigen Frauen und auch eine der jüngsten, die ein Filmstudio mitkreierte.

<sup>1</sup> Hans Pemmer: Zer Geschichte der Mariahilfer Gaststätten. In: Mariahilfer Museumsblätter 2, Wien 1966

Denn bereits im Alter von 22 Jahren begründete sie mit Emmerich Hanus und August Diglas die *Belvedere-Film*, das erste neue Filmatelier in Wien nach dem Krieg. Dort verschaffte sie jungen SchauspielerInnen wie *Gunther Philipp*, *Nadja Tiller* oder *Oskar Werner* ihre ersten Filmrollen.

Nach ihrer Heirat in Kanada 1955 ließ sie sich in New York und danach in Los Angeles nieder. In den 1960er-Jahren zog sie es vor, *hinter* der Kamera zu bleiben statt ein Starlet zu werden, wobei sie als Stimmtrainerin unter anderen für Regisseur und Produzent Otto Preminger arbeitete. Sie wurde in Los Angeles zur erfolgreichen Geschäftsfrau und gründete 1999 zusammen mit ihrem Sohn Robert Dassanowsky Belvedere Film neu, mit Sitz in Los Angeles und Wien. Als Produzentin und als Drehbuchautorin war sie eine der wenigen Frauen, die auf eine lange Karriere in der Filmindustrie zurückblicken und eine führende Position beibehalten konnten.

Im August 2007 starb Dassanowsky nach einer Beinamputation. Ihr Andenken wahrt die kurz nach ihrem Tod gegründete *Elfi-von-Dassanowsky-Stiftung*. Durch sie sollen künftig humanitäre Projekte unterstützt werden und Filmemacherinnen Startkapital für ein Kurzfilmprojekt erhalten können, das in besonderem Maße Musik einbezieht. Auf ausdrücklichen Wunsch der Stifterin wird es keine Altersbegrenzung für die AntragstellerInnen geben.